

„Du musst 120 Prozent geben“

Diskussionsrunde zu Frauen im Sport-Ausstellung im Landratsamt – Es fehlt das Feminine

VON MAGDALENA KRATZER

Garmisch-Partenkirchen – „Frauen im Sport“ – passt das zusammen? Dieser Frage ging die ehemalige Rennläuferin Miriam Vogt bei der Eröffnungsveranstaltung zur gleichnamigen Ausstellung im Garmisch-Partenkirchner Landratsamt nach. Im Rahmen der Frauenwochen – angelehnt an den Weltfrauentag am 8. März – werden mehrere Infotafeln zum Thema noch bis zum 13. März ausgestellt. Gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten Ulrike Leimig, der Biathlon-Olympiasiegerin Magdalena Neuner, der Ex-Rallye-Weltmeisterin Isolde Holderied, Handballspielerin Katrin Friedrich, Skicross-Fahrerin Anna Wörner und der Hornschlittenfahrerin Kathrin Aulinger sprach Vogt über das „Frau-Sein“ im Leistungssport.

Das stundenlanges Training, harte Wettkämpfe, Verletzungen und das Austüfteln von Techniken an sich nichts „typisch weibliches“ sind, darin waren sich alle Beteiligten einig. „Im Welcup-Zirkus ist man auf jeden Fall weniger Frau als Sportlerin“, sagt



Erfolgreiche „Frauen im Sport“: (v. l.) die ehemalige Rallye-Weltmeisterin Isolde Holderied, Gleichstellungsbeauftragte Ulrike Leimig, Handballspielerin Katrin Friedrich, Hornschlittenfahrerin Kathrin Aulinger, Moderatorin Miriam Vogt, Biathlon-Olympiasiegerin Magdalena Holzner und Skicross-Fahrerin Anna Wörner.

FOTO: SEHR

Neuner. „Wenn man sich im Ziel vor Anstrengung fast übergeben muss, hat das nicht gerade etwas Feminines. Ich musste nach meinem Karriere-Ende als Frau erst mal wieder zu mir finden.“

Auch Skicross-Fahrerin Anna Wörner betont, dass Rennen nichts „Hübsches, Anmutiges“ an sich haben, sondern genauso wie bei den Männern lediglich die Leistung der Athletinnen zählt. „Es geht auch bei uns schlicht

und einfach um den Kampf und um die Ergebnisse“, sagt sie. „Nur die Besten setzen sich durch.“ Holderied, erwidert darauf nüchtern: „Mir wurde im Motorsport immer vermittelt, dass ich als Frau 120 Prozent aufs Gas treten muss, um ernst genommen zu werden.“

Den Ehrgeiz, alles zu geben und sich als Sportlerin durchzusetzen, begründeten die meisten in der Runde mit dem Spaß an der Sache. „Ich sah

mich nie als Pionierin“ sagt Holderied. „Ich hatte einfach schon immer eine Leidenschaft fürs Autofahren. Weibliche Vorbilder wie die Rallye-Weltmeisterin Michèle Mouton waren aber für mich und meine Entwicklung aber trotzdem sehr wichtig und gaben mir den Mut, es auch tatsächlich nach oben schaffen zu können.“

Auch für die Olympiasiegerin Holzner waren weibliche Größen im Biathlon ein Vor-

Veranstaltungen zu den „Frauenwochen“

Frauen Frühstück: Heidi Erhard lädt am Samstag 7. März, von 9 bis 11 Uhr in die Garmisch-Partenkirchner Volkshochschule (VHS). Die Teilnahme kostet 20 Euro. **Was brauchen Frauen um erfolgreich zu sein?:** Carola Rosenberger gibt am Samstag, 7. März, von 10 bis 16 Uhr in der VHS Garmisch-Partenkirchen einen Workshop. Die Gebühr beträgt 80 Euro. **Nein zu Gewalt gegen Frauen:** Der Zonta Club Murnau informiert am Samstagvormittag, 7. März, auf dem Murnauer Marktplatz. **Theaterabend über „Weibsbilder“:** Bettina Mittendorfer spielt am Sonntag, 8. März, um 18 Uhr auf der U-1 Bühne in Garmisch-Partenkirchen. Der Eintritt kostet 19 Euro. **Filmvorführung von „Das Mädchen Wadjda“:** Der Zonta Club Murnau lädt für Mittwoch, 11. März, um 20 Uhr ins Murnauer Griesbräukino. Der Eintritt kostet 16 Euro. **Hormonvortrag für Frauen:** Andrea Marka referiert am Donnerstag, 12. März, für 9 Euro in der VHS Garmisch-Partenkirchen. **Tanz- und Malabend zum Thema Frauenbilder:** Dorothea Voss lädt am Freitag, 24. April, ab 19 Uhr in den Tanzraum nach Seehausen. Die Teilnahme kostet 35 Euro.

bild, gleichzeitig empfand sie die als etwas ganz Selbstverständliches: „In meiner Kindheit hatten sich Frauen im Wintersport schon etabliert und waren erfolgreich“, sagt sie. „Ich musste mir in meiner Generation über die Gleichberechtigung gar keine Gedanken machen. Das war ein klarer Vorteil.“

Auf die Frage, ob es für die Sportlerinnen schwierig sei, in ihren Disziplinen vorrangig mit männlichen Organisa-

toren und Trainern zusammenzuarbeiten, vertraten alle in der Runde die gleiche Einstellung: „Einfühlungsvermögen braucht jeder Coach, das gilt genauso für Frauen“, sagt Neuner. Auch Wörner gab sich diesbezüglich neutral: „Es kommt immer auf die Chemie an, die du zu deinem Trainer hast. Meiner Meinung nach hat das gar nichts mit dem Geschlecht zu tun. Entweder es funktioniert oder eben nicht.“